

Homer nicht. Merkwürdig ist Vergils Fortleben im Mittelalter, das mit gleicher Bewunderung wie das Alterthum zu dem Dichter emporschaute. Dante macht ihn in der Divina Commedia zum Repräsentanten dessen, was die menschliche Vernunft ohne übernatürliches Licht zu erkennen vermag. Diese Bewunderung bewirkte, daß der Aberglaube des Dichters Werke in seinen Dienst nahm, und daß man Vergil für einen Zauberer hielt. Auch Nachahmer fand derselbe z. B. in Deutschland an Heinrich von Velsche. — Andern Charakters ist O. Horatius Flaccus (65—8 v. Chr.), der gefeierte Sänger von Venusia, von dem wir Satiren, Epoden, Oden und Episteln besitzen. In den (18) Satiren kritisiert Horaz Stände und Klassen, Zeitrichtungen und Modethorheiten; Menschenkenntniß und treffende Zeichnung der Charaktere, lebendige dramatische Schilderung und eine oft ergötliche Komik zeichnen dieselben aus. Mit ihnen nahe verwandt sind die (22) Briefe (Epistolae) und die Epistola ad Pisones, seit Quinctilian *De arte poetica* genannt, die viele feine und zutreffende Bemerkungen über Poesie und jede Art schriftstellerischer Arbeiten enthält. Die (17) Epoden haben die Form von Liedern, aber den Charakter der Satire und gehören zur sogen. Jambik. In der metrischen Dichtung schloß sich Horaz mit seinen 4 Büchern Oden ganz an griechische Muster an, und er rühmt sich selbst, die hellenische Lyrik auf römischen Boden verpflanzt zu haben. Zwar fehlt ihm die schöpferische Begabung, tiefe Gedanken, Kühnheit der Bilder und der Schwung der Griechen, auch Catull erreicht er hierin nicht; aber er versteht es, jenen Mangel durch seines Kunstverständniß, anmuthige, elegante Darstellung, durch das Ebenmaß der Anordnung und den Fluß der Rede zu verbeden. Des Horaz Poesie verräth die sorgfältige Feile, welche er auch in der Theorie (in den Episteln) empfiehlt. Um Horaz hatte sich ein größerer Dichterkreis geschlossen. In der Form überragt ihn noch der größte Meister der Verskunst unter den Römern, Ovidius Naso (43 v. bis 17 n. Chr.), aus Sulmo in Umbrien, gestorben zu Lomi am schwarzen Meere in der Verbannung. Ovid war ein sehr fruchtbarer und höchst formgewandter Dichter, dem, wie er selber bekennet, alles, was er reden wollte, auf den Lippen zum Verse wurde. Lebhaftes Phantasie und Leichtigkeit des Schaffens sind seine besonderen Gaben. Er war Lyriker, aber auch Tragiker und Epiker. Erhalten sind: 15 Bücher Metamorphosen, worin in epischem Verse von der Welterschöpfung an Mythen behandelt werden, die mit einer sogen. Verwandlung endigen; *Fasti*, ein in elegischem Maße geschriebener römischer Festkalender, wichtig für die Kenntniß des römischen Cultes; *Tristia* und *Epistolae ex Ponto*, Klagelieder aus der Verbannung. Zu seinen Jugendgedichten gehören die erotischen Schöpfungen *Amores*, *Ars amatoria* u. a. Ovid war eine reichbegabte Dichternatur, aber leichtfertig und ohne

Lebensernst. Als Elegiker überragte alle Andern Albius Tibullus (54—19 v. Chr.), ausgezeichnet in der Schilderung weltlicher Stimmungen, die er anschaulich und mit warmen Farben malen versteht. Seine 3 Bücher Elegien zeigen auch hohe künstlerische Anordnung. Ihm steht nahe der Elegiker S. Propertius (50—15 v. Chr.) mit Affekt, der den alexandrinischen Elegikern folgt, aber eine glühende Leidenschaft zur Schone zeigt. 2. Die Prosa. Geschichtsschreibung und Beredsamkeit haben, wie oben gezeigt, unter der Regierung kaiserlicher Despoten einen schweren Stand. Die Historiker werden geschraubt oder schwärzerisch, reden dunkel und in schwülstigem Pathos; an die Stelle der Wahrheit und Natürlichkeit tritt gekünstelte, effecthaschende Eleganz. Der bedeutendste Geschichtsschreiber, der sich von den größten Mängeln freizuhalten wußte, ist Titus Livius (59 v. bis 17 n. Chr.). Er stammte aus Patavium (Padua). Sein großes Geschichtswerk in 142 Büchern (*Ab urbe condita libri*) schloß die Zeit von Aeneas bis 9 v. Chr.; es sind aber nur 35 Bücher erhalten. Livius besaß die Eigenschaften eines guten Historikers, Wahrheitsliebe, sittlichen Ernst, lebhaftes Phantasie und gute Ausbildung; doch ging ihm die nöthige Kritik ebenso ein tieferes Eindringen in den ursächlichen Zusammenhang der Ereignisse. Die Sprache ist wohl über die Grenzlinie der Classicität hinausgerückt, ist natürlich, warm und anmuthig. Meisterhaft sind die eingestreuten Reden. — Ein großer Geschichtswert *Historiae Philippicae* A. J. des Zeitgenossen Pompejus Trogus besitzen wir bloß in einem mageren Auszuge von Justin (um 150 n. Chr.). — Die gelehrte und sachkundige Literatur ist hauptsächlich vertreten durch den Freigelassenen Verrius Flaccus, den Enkel des Augustus' Enkeln, einen sehr gelehrten Mann. Von seinen Werken war das werthvollste die *De vorborum significatione*, ein weisheitsvolles, legalistisches Werk in alphabetischer Ordnung. Die unschätzbare Schrift ist leider nur in dem Auszuge des Festus (um 150 n. Chr.) auf uns gekommen. Aus letzterem fertigte Paulus Diaconus (im 8. Jahrhundert) abermals einen Auszug an, der uns erhalten und von großem Werthe ist. Ein bedeutender antiquarischer Forscher war auch Julius Hyginus zur Zeit Cicero's und Augustus'. Seine vielen Schriften sind verloren bis auf die für die Kenntniß der griechischen Mythologie werthvollen *Liber fabularum* und die *De astrologia*, besonders nach Eratosthenes gearbeitet. — Die Baukunst ist vertreten durch den bekannten Vitruvius Pollio, der unter Augustus lebte und Präfect des Kriegswesens war. Seine 10 Bücher *De architectura* sind für unsere Kenntniß der römischen Baukunst und mancher andern antiquarischen Dinge vom höchsten Werthe, weil sie das einzige Werk dieser Art sind. — Unter den Juristen der römischen Zeit verdient die höchste Stelle